

*Wenn Natur  
Grenzen  
durchbricht  
und Wildnis  
entsteht...*

Der Nationalpark erwacht: Erste Wanderer auf dem Goetheweg kurz nach Sonnenaufgang.



*Die Sonne ging auf. Die Nebel flohen, wie Gespenster beim dritten Hahnenschrei. Ich stieg wieder bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne, immer neue Schönheiten beleuchtend. Der Geist des Gebirges begünstigte mich ganz offenbar; er wusste wohl, dass so ein Dichtermensch viel Hübsches wiedererzählen kann, und er ließ mich diesen Morgen seinen Harz sehen, wie ihn gewiss nicht jeder sah.*

So träumerisch schwärmte der große deutsche Dichter und Schriftsteller Heinrich Heine auf seiner Reise durch den Harz. Wem schleicht da nicht ebenso plötzlich die Sehnsucht ins Herz, es ihm gleich zu tun? Der Zivilisation zu entfliehen, wenigstens für einige Momente. Triste Betonfassaden und ohrenbetäubenden Autolärm hinter sich zu lassen. Aufzubrechen in die klangvolle Stille unberührter Natur. Dahin, wo sich wild blühende Wiesen im Rhythmus des Windes wiegen. Ein idyllischer Bergbach vor sich hin plätschert. Der Himmel atemberaubende Kulisse ist. Und der Wald flüsternd seine uralten Geschichten erzählt. „Nur wenn wir die Natur um ihrer selbst Willen schützen, wird sie uns Menschen erlauben, zu überle-

ben“, sagte der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker einmal. Besser lässt sich die gemeinsame Verpflichtung von uns allen zum Schutz von Pflanzen und Tieren nicht auf den Punkt bringen. Denn die Natur ist der Ursprung unserer Existenz und unerschöpfliche Quelle unseres körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Doch nie waren Umwelt und Natur so bedroht wie heute, wie nicht zuletzt die zwischenzeitlich auch bei breiten Publikumsschichten angekommene Klimadebatte deutlich macht.

Die fortschreitende Hochtechnisierung steht im Vordergrund unseres alltäglichen Lebens. Die natürlichen Lebensräume werden zurückgedrängt und vernichtet. Wälder, Wiesen, Landwirtschaftsflächen, Flüsse und Seen weichen dem Städtebau und der dazugehörigen Infrastruktur. In der Folge führen Lärm, Luftverschmutzung und triste Betonfassaden zwangsläufig zu einer massiven Verschlechterung unseres Wohlbefindens.

Kein Wunder, dass die Sehnsucht der Menschen nach der Nähe zur Natur spürbar zunimmt. Dabei stellt sich jedoch die Frage, wo und wie intakte Natur in unseren dicht besiedelten Lebensräumen über-

haupt noch existent ist? Denn in allen Ländern mit langer kultureller und industrieller Entwicklung sind Gebiete mit dem ursprünglichen Arteninventar und ohne menschlichen Einfluss nicht mehr vorhanden. Echte Urwälder gibt es in ganz Europa nicht mehr.

Darum ist es wichtiger denn je, das Wenige, das uns von der Ursprünglichkeit der Natur geblieben ist, zu bewahren. Dem trägt die weltumspannende Schaffung von Nationalparks Rechnung.

Unter Nationalparks versteht man Gebiete mit außergewöhnlicher, oft einmaliger Landschaftsform und Naturraumausstattung, vor allem hinsichtlich Flora und Fauna. Als Areale mit der weltweit allerhöchsten Schutzkategorie sind sie Kristallisationskerne der Natur. Sie sind Quelle des Lebens, nicht nur für Pflanzen und Tiere, sondern auch ganz besonders für die Menschen, ihren Geist, ihre Seele und ihre Gesundheit.

So werden Nationalparks - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen - nicht zur Sperrzone für Menschen erklärt. Sie sollen vielmehr die Natur in ihrer einzigartigen Vielfalt erkunden und vor allem erleben können. Auch der Nationalpark Harz hat sich dieses ein-



Fast wie eine norwegische Fjordlandschaft: Der Eckerstausee.

vernehmliche Miteinander von Mensch *und* Natur auf die Fahnen geschrieben. Nationalpark - das ist ein Begriff, den wir zunächst mit exotischen Tieren, gewaltigen Regenwäldern und mächtigen Riesenbäumen in Afrika und Amerika in Verbindung bringen.

Und tatsächlich stammt die Idee aus den USA. Dort wurde 1872 mit dem Yellowstone-Nationalpark das erste derartige Gebiet ausgewiesen. Doch auch hierzulande gibt es Nationalparks. Der erste deutsche, der Bayerische Wald, wurde 1970 gegründet. Bis heute hat sich die Nationalparkzahl deutschlandweit auf 14 erhöht.

Der Nationalpark Harz nimmt darunter eine besondere Stellung ein, denn er ist der erste Nationalpark, der in zwei Bundesländern liegt. Der 1990 gegründete und knapp 9.000 Hektar große Nationalpark Hochharz (Sachsen-Anhalt) und der rund 16.000 Hektar große, seit 1994 existierende Nationalpark Harz (Niedersachsen) schlossen sich Anfang des Jahres 2006 zum länderübergreifenden Nationalpark Harz zusammen. Mit einer Gesamtfläche von 24.700 Hektar - das entspricht der Größe von mehr als 34.000 Fußballfeldern - nimmt er rund zehn Prozent der



Seltene Naturschönheiten wie der Rote Fingerhut können im Nationalpark ungestört gedeihen.



Die Natur in ihrer Pracht genießen: Picknick an den sagenumwobenen Ilsefällen.



Bild mit Symbolcharakter: Die Natur erobert sich die Kolonnenwege zurück. Auf ihnen überwachte die Armee die Grenze, die durch den heutigen Nationalpark ging.

gesamten Fläche des Harzes ein und ist zudem der größte Waldnationalpark auf deutschem Boden. Vor allem aber heilt er eine vierzig Jahre klaffende und tiefschmerzende Wunde deutscher Geschichte. Denn die ehemalige deutsch-deutsche Grenze zerschnitt den Harz in der Mitte in einen Ost- und Westteil - der Eiserne Vorhang verlief genau durch das heutige Nationalparkareal. Mit vielfältigen und teils bizarren Auswirkungen auf die Region und ihre Bewohner. Westdeutsche Skifahrer zum Beispiel mussten auf ihrer Langlauf-Tour abrupt im Wald umdrehen, weil sie plötzlich vor meterhohem Stacheldrahtzaun standen. Der Ostblock horchte vom jahrelang für die Bevölkerung abgesperrten Brocken - dem Schicksalsberg der

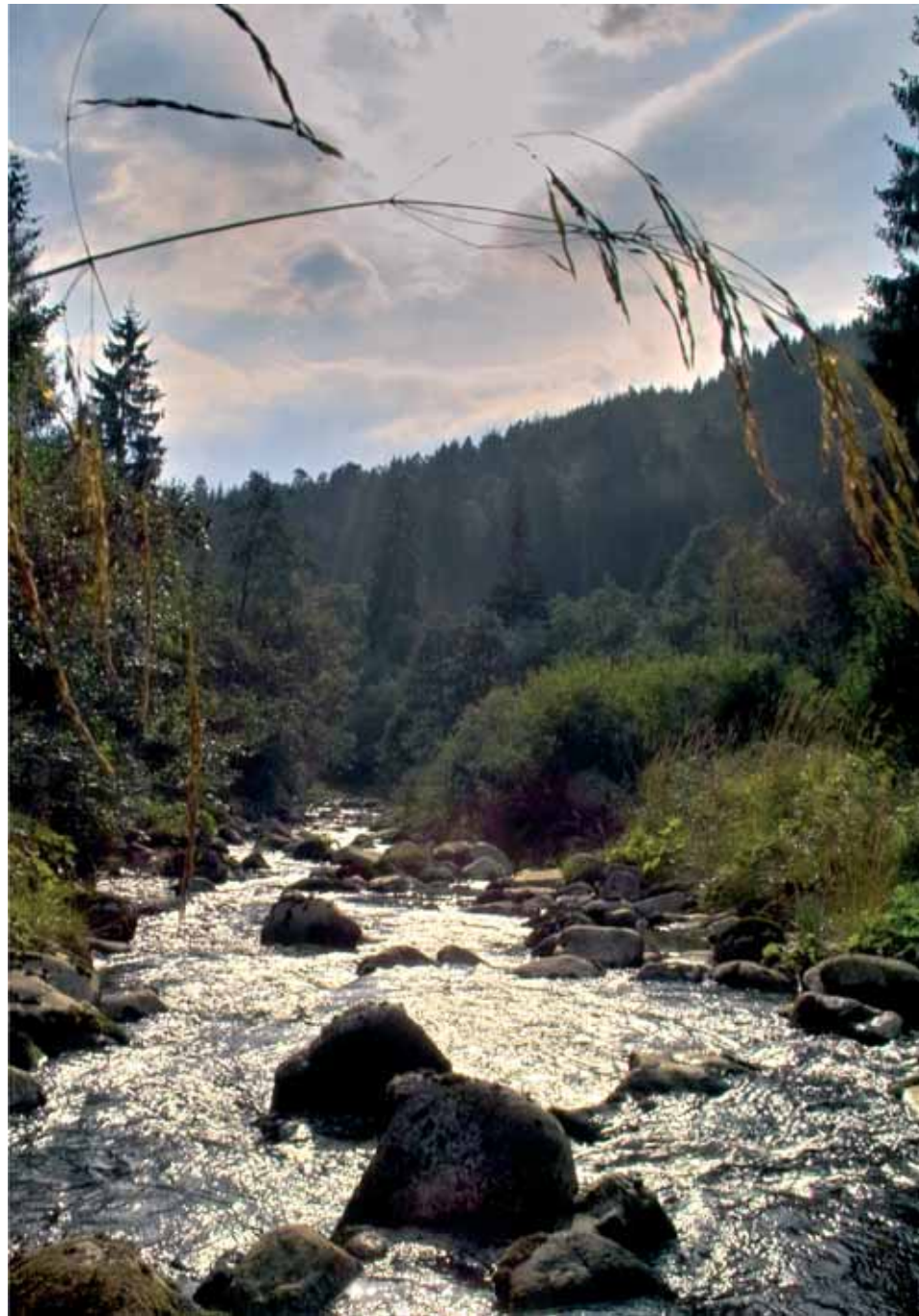


Machten Harz und Brocken weit bekannt: Die beiden großen deutschen Schriftsteller Goethe und Heine. Auf der Brockenkuppe bekamen beide ein Denkmal.

Schaurig schön: Wolken- und Nebeltreiben an den Hahnenkleeklippen.



Doch dem nicht genug. Vermutlich kein anderes deutsches Nationalparkgebiet ist so legendenbehaftet und voller Mystik wie der Harz. Die sagenumwobene Bergwildnis mit ihren knorrigen Fichten, ungebändigten Bächen, schroffen Granitfelsen und dampfenden Mooren verzauberte nicht umsonst große deutsche Dichter wie Heinrich Heine und Johann Wolfgang Goethe. Aber auch die Städte und Orte rund um den Nationalpark können sich sehen lassen. Schierke etwa galt lange Zeit als das Sankt Moritz des Nordens, Wernigerode ist heute als „bunte Stadt am Harz“ mit zahlreichen Fachwerkhäusern und einem imposanten Schloss weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Ebenso wie Goslar, die alte Kaiserstadt mit heute rund ein-tausend sehenswerten Bauwerken. Clausthal-Zellerfeld und Sankt Andreasberg mit ihrer Jahrhunderte alten Bergbautradition sind ebenso ein Begriff; Braunlage gilt als Wiege des deutschen Skisports, hier gab es den ersten Wintersportverein in Deutschland. Zweifelsohne haben die wechselvolle deutsche Geschichte, aber vor allem der räuberische Bergbau und die Industrialisierung, im heutigen Nationalparkgebiet ihre



Unter Rauschen und Glucksen strömt die Oder durch das wilde Odertal.



Die beiden bekanntesten Harzer sind ohne Zweifel der Brocken und die Hexe. Hexenfigur auf dem Torfhausparkplatz.

sichtbaren Spuren hinterlassen. Auch wenn diese von Jahr zu Jahr verblassen, wird es sicher seine Zeit dauern, bis die Natur zu ihrer ursprünglichen Wildnis zurück gefunden hat und der Wald wieder annähernd Urwald sein kann.

Doch der Nationalpark-Leitsatz „Natur Natur sein lassen“ hat sich schon heute ganz offensichtlich bewährt. Der Park ist ein reifendes Naturjuwel und in weiten Teilen schon ein echtes Natureldorado. Seltene Pflanzen breiten sich in ihrem natürlichen Lebensraum ungestört aus. Unter den rauen Klimabedingungen des Harzes, die so in keinem anderen deutschen Mittelgebirge zu finden sind, hat sich eine einzigartige Vegetation entwickelt. Längst fühlen sich Luchs, Wildkatze, Rothirsch, Kolk-rabe, Auerhuhn und viele andere rare Tierarten wieder heimisch.

Wir freuen uns daher sehr, Sie hiermit auf eine virtuelle Reise durch die Weiten und in die Tiefen des Nationalparks Harz entführen zu können. Mit Ihnen hier und da inne zu halten, einzutauchen in die atemberaubende Landschaft, zu schauen, zu träumen und zu lauschen. Dann wird vielleicht Ihr Herz das geheimnisvolle Flüstern des Waldes verstehen.



Als der Harz noch Bergbauggebiet war, brauchte es zur Verhüttung des Erzes viel Holzkohle. Hobbyköhler in Braunlage.



*S*olange er neben mir ging, war gleichsam die ganze Natur entzaubert, sobald er aber fort war, fingen die Bäume wieder an zu sprechen, und die Sonnenstrahlen erklangen und die Wiesenblümchen tanzten, und der blaue Himmel umarmte die grüne Erde. Ja, ich weiß es besser. Gott hat den Menschen erschaffen, damit er die Herrlichkeit der Welt bewundere.

Heinrich Heine, begeistert von der Natur, in „Die Harzreise“.





... idyllische und verträumte Örtchen wie die Nationalparkgemeinde Lonau,...



... tiefer Wald, in den die Sonne ihre Strahlen wie mit Scheinwerfern schickt,...



... Sträucher und dicht stehende Bäume, die Urwaldgefühle aufkommen lassen,...



... in oftmals schillernden Farben leuchtende Moore (Großes Torfhausmoor),...



... sowie traumhafte Sonnenuntergänge (letzte Wanderer auf dem Brocken).